

Die schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im ersten Halbjahr 1903

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **10 (1903)**

Heft 19

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-629385>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Zolltarif-Entscheidungen.

Dänemark. — Weisse Seidennoppen, welche eine fast regelmässige Form und das Aussehen wie eine zu einem bestimmten Zwecke hergestellte Ware haben und weder dem Auskratzen noch dem Abfall der Seidenfabrikation gleichen, sind nach T. N. 271 mit 10 % vom Wert zu verzollen. (Entscheid des Generalzolldirektorates vom 6. März 1903).

Portugal. — Da sich bei der Verzollung von Geweben, die aus Seide mit andern Spinnstoffen gemischt sind, herausgestellt hat, dass für derartige Gewebe, sofern die Kette oder der Einschlag aus Seide, der betreffende andere Gewebeteil aber aus dem Gemisch besteht, keine Bestimmungen im Tarif vorhanden sind, so ist durch eine königl. Verordnung vom 5. Juni 1903 bestimmt worden, dass die Nr. 188 des portugiesischen Zolltarifs: „Gewebe, nicht besonders aufgeführt, die nur den ganzen Einschlag oder die ganze Kette aus Seide oder beide Fadensysteme gemischt haben, wenn im letzteren Falle die Seidenfäden vorherrschen,“ bei passender Gelegenheit den Zusatz: „sowie diejenigen, welche eines der Fadensysteme ganz aus Seide und das andere gemischt haben,“ erhalten soll.

Neufundland. — Neues Zolltarifgesetz vom 2. August 1901. J. N. 131. Seidensammet, Plüsch und alle Seidenzeuge, Näh- und Stickseide, Seidenzwirne zahlen 40 % ad. val.

Die schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im ersten Halbjahr 1903.

Ausfuhr.

Die Ausfuhr von reinseidenen Geweben belief sich in den ersten sechs Monaten auf

1903	kg.	940,000	im Wert von Fr.	51,223,800
1902	„	933,700	„	49,935,900
1901	„	935,900	„	50,027,600

Der Export nach England ist in diesem Zeitraum um nochmals 2 Millionen Fr. zurückgegangen; Minderausfuhr, freilich in unbedeutendem Mass, ist ferner zu verzeichnen nach Deutschland, Frankreich und Italien. Dieser Ausfall wird mehr als ausgeglichen durch die erhöhte Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten, im Mehrwert von ziemlich genau 3 Millionen Franken. Bemerkenswert ist, dass unser direkter Export nach Kanada von 280,000 Fr. auf 480,000 Fr. gestiegen ist.

Halbseidene Gewebe wurden ausgeführt

1903	kg.	211,800	im Wert von Fr.	6,999,500
1902	„	263,500	„	8,465,500
1901	„	266,300	„	7,518,100

Bei diesem Posten ist fast nach allen Ländern ein Rückgang zu verzeichnen, auch die Vereinigten Staaten haben weniger halbseidene Gewebe aufgenommen als im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

Der Export von Shawls, Schärpen, Tüchern etc. stellte sich auf

1903	kg.	23,400	im Wert von Fr.	1,432,400
1902	„	26,400	„	1,641,400
1901	„	25,600	„	1,711,600

Die Ausfuhr von seidenen Bändern beziffert sich auf

1903	kg.	203,700	im Wert von Fr.	12,406,500
1902	„	179,800	„	10,042,900
1901	„	137,500	„	8,415,200

Halbseidene Bänder wurden ausgeführt

1903	kg.	108,400	im Wert von Fr.	5,814,500
1902	„	130,900	„	7,081,300
1901	„	132,700	„	7,104,300

Das Plus in der Ausfuhr von reinseidenen Bändern ist in der Hauptsache den Mehrbezügen Englands im Betrag von ca. 1½ Millionen Franken zuzuschreiben, doch ist die Ausfuhr nach fast allen andern Absatzgebieten ebenfalls gestiegen. Der Export von halbseidenen Bändern hat, ähnlich wie bei den halbseidenen Geweben, überall nachgelassen.

Die Ausfuhrzahlen für Beuteltuch sind folgende:

1903	kg.	15,300	im Wert von Fr.	2,135,700
1902	„	13,700	„	1,908,300
1901	„	13,100	„	1,874,400

Einfuhr.

Seidene und halbseidene Gewebe:

1903	kg.	127,900	im Wert von Fr.	5,723,700
1902	„	127,500	„	5,802,600
1901	„	102,600	„	4,696,100

Seidene und halbseidene Bänder:

1903	kg.	27,600	im Wert von Fr.	1,120,500
1902	„	25,200	„	973,300
1901	„	27,400	„	1,054,700

Die Einfuhr von Shawls und Schärpen ist unbedeutend; Beuteltuch wurde überhaupt nicht importiert.

Oesterreich-Ungarn. Ein- und Ausfuhr von Seide und Seidenwaren im Jahr 1902. Laut Angaben der österreichischen Handelsstatistik stellte sich der Gesamtverkehr Oesterreich-Ungarns mit der Schweiz auf

	Einfuhr nach Oesterreich	Ausfuhr aus Oesterreich
1900	Kronen 56,299,187	68,629,668
1901	„ 49,235,281	64,427,801
1902	„ 48,299,107	72,863,192

Die Einfuhr von Seide und Seidenwaren nach Oesterreich-Ungarn — mit Berücksichtigung der wichtigsten Posten — belief sich auf

	kg.	Kronen
Seide, roh	637,100	27,395,300
Seide, weiss oder gefärbt	127,900	4,604,400
Seide, schwarz gefärbt	274,200	7,129,200
Florettseide, roh und gefärbt	303,400	5,436,500
Nähseide	15,000	600,000
Seidenzwirn, für Detailverkauf	14,600	335,800
Seidenwaren, gestickt o. m. Metallfäden	13,400	1,292,000
Seidene Blonden-Spitzen	17,500	1,400,000
Seidene Tüll, Gaze	15,700	1,770,000
Seidenbeuteltuch	3,600	649,800
Andere Ganzseidenwaren	88,000	7,920,000
Glatte Gewebe und Armüren	109,900	8,792,000
Glatte Halbseidenwaren	2,300	98,900
Alle andern Halbseidenwaren	121,800	5,602,800
Halbseidene Sammete u. Sammetbänder	31,900	1,435,500

Ueber den Anteil Deutschlands an dieser Einfuhr geben folgende Zahlen Auskunft: Einfuhr von Seide gefärbt 2,119,200 Kr., Seide schwarz gefärbt 1,567,800 Kr., Nähseide 440,000 Kr., Seidenzwirn für Detailverkauf 264,500 Kr., Seidenwaren gestickt 552,000 Kr., Seidene Blondes 400,000 Kr., andere Ganzseidenwaren 2,106,000 Kr. Glatte Gewebe und Armüren 928,000 Kr., glatte Halbseidenwaren 51,600 Kr., alle andern Halbseidenwaren (ohne Sammete) 3,256,800 Kr. Deutschland steht also in einer Reihe von Positionen an erster Stelle; Ganzseidenwaren und glatte Gewebe und Armüren werden allerdings in weit grösserem Massstabe von der Schweiz geliefert.

Die Ausfuhrzahlen sind folgende:

	kg.	Kronen
Seide, roh	264,100	11,620,400
Seide, weiss oder gefärbt	5,700	296,400
Seide, schwarz gefärbt	2,700	70,200
Florettseide	168,200	2,895,300
Nähseide und Seidenzwirn	2,600	54,400
Seidenwaren gestickt oder mit Metallfäden	5,400	453,600
Besatzartikel, Posamenten, ganz- und halbseiden	149,400	4,033,800
Ganzseidenwaren	124,100	5,584,500
Halbseidenwaren	305,100	5,644,300

Ein grosser Bruchteil der österreichischen Produktion wird in Ungarn abgesetzt; er figurirt in den angeführten Zahlen nicht. Nach Deutschland wurden in der Hauptsache ausgeführt: Besatzartikel für 1,028,700 Kr., Ganzseidenwaren für 1,849,500 Kr. und Halbseidenwaren für 880,600 Kr.

Modernes Faustrecht.

Während dem Mittelalter wurden bekanntlich die Waren in mühsamer Weise per Pferd und Achse auf der Landstrasse und über Alpenpässe an ihren Bestimmungs-ort befördert. Da kam es hie und da vor, dass sogenannte Raubritter, die sich trotz ihres gemeinen „Handwerks“ zu den damaligen höhern Ständen zählten, von einem Hinterhalt aus solche Handelskarawanen überfielen, die wertvollen Güter raubten und auf ihre Burgen in Sicherheit brachten. Es wurde dann freudig begrüsst, als Rudolf von Habsburg (1278—1291) der Zeit des Faustrechtes, in welcher nur die Macht und die Gewalt regierten, ein Ende machte und wieder geordnete Reichszustände herbeiführte. Wie in den Schulbüchern geschrieben stand, liess der „Wiederhersteller des Deutschen Reiches“ in Thüringen allein 29 Wegelagerer hinrichten und 66 Burgen zerstören. Er erklärte, er halte keinen für adelig, der von Raub und unehrlicher Hantierung lebe.

Es scheint nun, als lebe in unserer Zeit der gewaltigen Fortschritte auf allen Gebieten das Raubritterwesen in einer ganz eigentümlichen neuen Form wieder auf: Zu diesen Vergleichen der „guten alten Zeit“ mit der Gegenwart wird man unwillkürlich gedrängt, wenn man die jüngsten Vorgänge auf den verschiedenen Industriemärkten in den Kreis der Betrachtung zieht.

Namentlich Amerika, das Land der auffallendsten Fortschritte, hat in den letzten Jahren auch in dieser Beziehung viel von sich reden gemacht. Nachdem man

den Leistungen der dortigen Industrien ohne Rückhalt die verdiente Anerkennung zollte, hat man durch allerlei kürzlich in Tageszeitungen erschienenen Lebensabrisse von „Industriekönigen“ erfahren können, durch welche Kniffe man zu ungeheuren Reichtümern gelangen kann. Es ist beinahe ungläublich, mit welcher Skrupellosigkeit und Gewalttätigkeit von solcher Seite jeweils vorgegangen wird, sodass Wohl und Wehe ganzer Industriebezirke verschiedener Länder gewissermassen wochen- und monatsweise der Willkür einiger weniger finanziellen Machthaber preisgegeben sind. Die Raubritter des Mittelalters, welche vereinzelt Kaufleuten einige Warenballen stahlen und dafür aufgehängt wurden, waren gegenüber unsern modernen „Königen“ nur armselige Stümper; dagegen aber, dass heute einige Wenige unter Umständen die Ernten und Warenvorräte der ganzen Welt dem Verkehr entziehen, ganze Vermögen anderer ruinieren und Tausende von Arbeiterfamilien ins Elend bringen, dagegen hat man heute noch nicht an Strafbestimmungen gedacht.

Zu diesen Betrachtungen wird man unwillkürlich veranlasst, wenn man die Vorgänge in der Baumwollindustrie während der letzten Monate verfolgt hat. Man weiss, wie schwer überall einzelne Kreise der Baumwollindustrie zu leiden hatten, weil ein paar amerikanische Spekulanten die dortigen Baumwollvorräte so lange dem Verkehr entzogen, bis der ihnen geeignete höchste Preis erzielt wurde. Dieser „Coup“ ist so gut gelungen, dass diese Milliarden zu ihren grossen Haufen Geldes neuerdings ungezählte Millionen häufen konnten. Als Gegenstück dienen die Ausführungen unserer R. W.-Korrespondenten in London, welcher über die Lage der Baumwollwebereien in Lancashire (England) folgendes mitteilt:

„Die Baumwoll-Fabrikanten und mit ihnen die Arbeiter der Spinnereien und Webereien im Bezirke Lancashire leiden seit Monaten bedenklich unter der immer noch anhaltenden Baumwoll-Krisis. Jedermann, namentlich auch die verschiedenen Gemeindevorstände und Armenanstalten, denen bereits schon eine Anzahl der teilweise total verdienstlosen Arbeiter dieser Industrie zur Last gefallen sind, erwartet mit Ungeduld die Ankunft enormer Massen Baumwolle von Amerika, welche es den Fabrikanten wieder ermöglichen soll, ihre, in manchen Fällen seit Wochen gänzlich stillstehenden Fabriken wieder in Betrieb zu setzen. Vom 18.—22. September sind in Liverpool 11,000 Ballen angekommen, bedenkt man aber, dass in normalen Zeiten die Baumwollspinnereien wöchentlich ca. 60,000 Ballen brauchen, so kann man sich einen Begriff von dem aus dieser Baumwollnot resultierenden Verdienstverlust machen.

In Bury haben am 21. September wieder 3 Fabriken ihren Betrieb für 3 Tage per Woche aufgenommen, nachdem sie für 12 Wochen gänzlich stillgestanden haben. Täglich erscheinen Massen hungriger Leute vor den errichteten Suppenküchen dieses Ortes und fast alle Handelsleute klagen, dass sie kaum 50% des gewöhnlichen Umsatzes machen.

Von einer Fabrik eines andern Dorfes wird berichtet, dass nur ca. 100 Arbeiter Beschäftigung haben, anstatt 500—600 wie gewohnt und dass die per Woche ausbezahlten Löhne gegenwärtig ca. 90 Pfund Sterling betragen, während ca. 530 Pfund Sterling in normalen Zeiten.

Die verschiedenen Fachvereine bzw. Kassen haben ihre Mitglieder schon so lange unterstützt, dass die Mittel vielerorts aufgezehrt sind und befürchtet man infolgedessen für die nächste Zukunft noch eine Verschlimmerung der traurigen Verhältnisse, falls die Krisis nicht rasch ein Ende nimmt.“

Ähnliche ungünstige Berichte kommen beinahe aus allen Ländern. Andererseits hat der kaum geahnte günstige